



Geschichte der Familie Fischer zu Warburg

Fischer, Albert

Wiesbaden, 1935

IX. Stammvater: Heinrich Fischer, geb. am 16.9.1728, gest. am 31.8.1797.
Consul regens Warburgensis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75304)

Diese Chronik enthält eine anschauliche Beschreibung von den Drangsalen, die Warburg während dieses Krieges erdulden mußte.

In der Einleitung zu dieser Chronik wird von der Abstammung und von dem Werdegange des Andreas Fischer berichtet. Diese Mitteilungen rühren anscheinend von dem Fortsetzer des Werkchens, dem Hofbesitzer Philipp Rosemeyer in Warburg her. Dieser war 1760 Bürgermeister von Warburg.

IX. Stammvater: Heinrich Fischer,

geb. am 16. 9. 1728, gest. am 31. 8. 1797.

*Proco*nsul regens Warburgensis.

Dieser Stammvater, der zweite Sohn Johanns des VIII. Stammvaters, verheiratete sich mit der Witwe des Ferdinand Koch am 4. 1. 1755 und kam dadurch auf die Neustadt in Warburg, und zwar in das Haus in der Langen-Straße, in dem heute der Kaufmann Vesper wohnt. Es war ein Wohnhaus mit Stallungen und einer großen Scheune. Die Wirtschaftsgebäude standen auf dem Nachbargrundstücke, auf dem später, um 1881, das Haus des Steuerrates Klare gebaut wurde. Von den Wirtschaftsgebäuden und dem schönen dahinterliegenden Garten hatte man eine prächtige Aussicht in's Diemeltal.

In dem Anwesen ist bis zum Verkaufe der Wirtschaftsgebäude Landwirtschaft betrieben worden.

Das Haus trägt heute noch die lateinische Inschrift: Iodocus Vehring und Anna Katharina Müller, cop. am 6. 8. 1714, erbauten dieses Haus.

Diese Eheleute Vehring werden eine Tochter gehabt haben, die sich zunächst mit einem Ferdinand Koch verheiratete und früh dessen Witwe wurde. Als solche heiratete sie dann den Heinrich Fischer, den IX. Stammvater.

Die Trauung des Stammvaters mit der Witwe Koch fand in der Neustädter Kirche statt. In dem Kirchenbuch steht eingetragen: „1755, 4. Januar, „Dom. Henricus Fischer et Vidua Praenobilis Ferdinandi Koch, Maria Elisabeth.“ *geb. Köcher*

Diese Ehe blieb kinderlos. Der Stammvater Heinrich wurde Erbe seiner Frau. Er ist Landwirt gewesen und hat den von seinem

= H. Koch - Köcher

Mein

*2
hatte 5 Kinder
Vehring*

Mein

Vater ererbten und durch seine Heirat erworbenen Grundbesitz bewirtschaftet.

Dieser Grundbesitz, der später auf den X. Stammvater und von diesem auf seinen Sohn Robert Fischer (den Pariser) überging, hatte einen erheblichen Umfang. Ein Teil davon, nämlich rund 80 preussische Morgen, wurden später mit dem Rittergute Menne vereinigt.

Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete Heinrich Fischer die Maria Viktoria Stellpflug aus Volkmarfen, geb. am 5. 10. 1748. Das Kirchenbuch der Neustadt vermerkt darüber folgendes: 1767, 20. Januar. Visa proclamationae remissa dimissus est dominus proconsul Henricus Fischer, Volkmarina matrimoniter iugandus virtuosae virgini Stellpflug Volkmarienti.

Die Eltern der Braut hießen Johann Philipp Stellpflug und Maria geb. Löper.

Der Schwiegervater Stellpflug dürfte Hofbesitzer in Volkmarfen gewesen sein. In den Kirchenbüchern wird er „postarius“ genannt. Er wird neben seinem landwirtschaftlichen Betriebe die Postmeisterei innegehabt haben. Seine Eltern waren Heinrich Stellpflug und Maria Katharina Kannengießler.

Der Stammvater Heinrich Fischer war fast 20 Jahre Ratsherr. Im Jahre 1776 wurde er Bürgermeister von Warburg. Gestorben ist er am 31. 8. 1797. Seine Frau folgte ihm am 3. 4. 1818.

Er hat sich um das Wohl seiner Vaterstadt, die damals rund 5000 Einwohner hatte, sehr verdient gemacht.

Die Eheleute hatten sechs Kinder:

I. Elisabeth, geb. am 29. 11. 1767. Sie vermählte sich mit dem Bürgermeister Adam Böttlich. Diese Eheleute hatten drei Töchter: Viktoria, Magdalena und Theresia.

Die erste, Viktoria, wurde die Frau des Anton Koch in Warburg. Ein Sohn dieses Paares war der in der Familie Fischer beliebte und geschätzte Domkapitular August Koch in Paderborn.

Magdalena verheiratete sich mit dem Bürgermeister Adam Rinteln in Warburg. Das dort in der Unterstraße gelegene Rinteln'sche Haus, ein mächtiger Fachwerkbau mit großer Freitreppe, steht heute noch gut erhalten da.

Die jüngste Tochter, Theresie, wurde die Frau des Churbessischen Oberfinanzkammer-Repositoryars C. Viehmann in Kassel. Sie hatte zwei

*33 1747

Posthalter

Abk. z. g. m. d. i. e. k. k. Posthalter
 v. Rinteln
 v. Koch
 v. Viehmann

Kinder : Eduard, der Regierungsrat in K a s s e l wurde und Elise, welche den Oberlehrer Dr. Kefler daselbst heiratete.

II. Der älteste Sohn des Stammvaters Heinrich hieß Philipp mit Vornamen. Er wurde sein Nachfolger als Familienoberhaupt.

Außer diesem Sohne und der unter I. erwähnten Tochter hatten die Stammeltern noch folgende Kinder : Ferdinand, Josef, Theres und Anton.

III. Ferdinand, geb. 29. 2. 1776. Ein Sohn dieses Ferdinand und seiner Ehefrau Maria Theresia geb. Böttrich, mit Vornamen Ignaz, war Vikar in Warburg-Altstadt. Er war ein sehr geschätzter Seelsorger. Das unten noch zu erwähnende Stammbuch des Bürgermeisters Peter Anton Böttrich hat er, soweit es die Familie Fischer betrifft, weiter fortgeführt.

Eine Enkelin Ferdinands, Tochter des Josef Fischer und der Helene Köchling, heiratete den praktischen Arzt Dr. med. Ernst in P e c k e l s h e i m. *Franz Wilhelm Ludwig Schwinning war unter der Familie Fischer v. Paderborn ein Sohn Ernst*

IV. Josef, geb. am 10. 1. 1780. Er war Kaufmann und betrieb in Warburg am Neustädter Markt das größte Warengeschäft des Ortes. Seine Frau hieß Therese mit Vornamen und stammte aus P a d e r b o r n. Sie war die Tochter des Justizrates Franz Wilhelm B a r d t, geb. am 26. 6. 1729 und seiner Frau Eleonore Linnebrinck. Sie selbst ist geboren am 17. 6. 1774 und gest. am 30. 3. 1837.

Die beiden Ehegatten Josef und Therese Fischer sind auf dem Neustädter Friedhose („auf der Burg“) in Warburg begraben. Ein schönes im Empirestil gehaltenes Sandsteindenkmal schmückt ihre gemeinsame Grabstätte. Die Porträts dieses Paares, künstlerisch ausgeführte Silhouetten, befinden sich im Besitz des Herausgebers.

Das Paar hatte folgende Kinder :

a.) Philipp Fischer, der nach Paderborn zog. Er war verheiratet mit Therese Möllers. Seine männliche Nachkommenschaft ist ausgestorben. Eine Tochter von ihm, Maria, heiratete den Kreisgerichtsdirektor Diedrich Göllner, der zuletzt Landgerichtspräsident in Düsseldorf war. Nur ein Kind ging aus dieser Verbindung hervor, ein Sohn, Philipp mit Vornamen, der Soldat wurde. Er war zuletzt Hauptmann im Infanterieregiment Nr. 39 in Düsseldorf. Geboren

am 7. 9. 1861 zu Kempten, starb er in Paderborn am 7. 7. 1909.

N. ∞ /
b.) Henriette; sie wurde die Frau des Dekonomen Karl Koch, dessen stattliches Anwesen an der Teilung der Langenstraße und der Sternstraße in Warburg lag. Die Eheleute hatten drei Kinder: Karl, Josef u. Johannette, die in Warburg: „Kalle“, „Joppe“ und „Tette“ genannt wurden. Es waren Originale. Joppe war verheiratet, starb aber kinderlos. Tette blieb ledig. Kalle war zuletzt Kaplan an der Altstädter Kirche in Warburg.

N
c.) Bernhardine heiratete einen Josef Müllers. Ein Sohn dieses Paares, Robert Möllers, wurde Jesuitenpater.

d.) Wilhelm Anton, geb. 6. 6. 1808, dessen Tochter Adelheid seinen Vetter, den späteren Stammvater Robert Fischer, heiratete, wandte sich dem Vorbilde seines Vaters Josef folgend, dem Kaufmannsberufe zu. Er bestand seine Lehrzeit bei einem reichen Kaufmann in Hamburg, in dessen Familie er auch verkehrte.

Nach dem Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft. Er überführte es alsbald in einen Neubau, den er an der Ecke der Poststraße und der Straße „Zwischen den Städten“ in Warburg mit erheblichem Kapitalaufwande errichtet hatte und baute es zu einem für die damalige Zeit sehr umfangreichen Warenhause für Gegenstände des land- und hauswirtschaftlichen Bedarfs aus. Auch Baustoffe standen darin zum Verkauf, so insbesondere Holz und Eisen.

Außer diesem Geschäftshause gehörte ihm noch ein größeres Anwesen (Wohnhaus mit Garten) in der Poststraße. Dieses Haus diente später jahrzehntelang der Post als Amtsgebäude. Er besaß endlich noch 30 Morgen Land, die er verpachtet hatte, und den „Grabengarten“, über den weiter unten noch einiges mitzuteilen ist.

Wilhelm Anton war Jahrzehnte hindurch bis zu seiner geschäftlichen Zuruhesetzung Stadtverordneter und Mitglied des Kuratoriums des Gymnasiums zu Warburg.

Als 70jähriger verkaufte er sein Geschäft und zog in das Haus seiner Tochter Adelheid, Langesstraße 32 in Warburg. Dort lebte er noch einige Jahre von seinen Renten.

Am 9. Februar 1882 abends 5 Uhr, nachdem er eben dem Grabe seiner drei Jahre vorher verstorbenen Gattin einen frommen Besuch abgestattet hatte, beschloß er am Tore des Kirchhofes infolge einer Lungenlähmung sein dem Wohle seiner Familie und seiner Vaterstadt gewidmetes Leben im Alter von 73 Jahren und 7 Monaten.

Er bekannte sich politisch zur Nationalliberalen Partei, deren Politik er mit Lebhaftigkeit und Zähigkeit vertrat. Er las regelmäßig bis zu seinem Lebensende die „Kölnische Zeitung“. Zur Zeit des Kulturkampfes konnte ihn selbst der Einspruch der Geistlichkeit nicht veranlassen, diesem Blatt untreu zu werden.

Seine nationale Gesinnung hatte nachhaltigen Einfluß auf den Herausgeber und dessen Bruder Heinrich.

Wilhelm Anton erfreute sich wegen seiner ehrenhaften und liebenswürdigen Persönlichkeit großen Ansehens. Er besaß Humor und eine poetische Ader. Es gelang ihm manches ansprechende Gelegenheitsgedicht.

Ein über zwei Morgen großer Obst- und Gemüsegarten, der sog. „Graben“, jetzt ein Teil des Neustädtischen Friedhofes, war für ihn und seine Familie nicht nur ein Spender von Obst und Gemüse, sondern auch ein Erholungs- und Vergnügungsort.

Der Garten war in der Zeit von 1808—1822 durch seine Eltern von verschiedenen Eigentümern, so von der Stadt und von dem Grafen von Mengersen zusammengekauft worden. Auf seiner nördlichen und westlichen Seite war er umschlossen von der alten hohen Stadtmauer. An der Eingangspforte stand ein gut erhaltener Wartturm der Stadtbefestigung (der Sackturm = Sachsenturm). In dem Garten befanden sich eine Kegelbahn, verschiedene Gartenlauben und ein mit Ziegeldach versehenes Gartenhaus, das in den Mauern eines alten Befestigungsturmes eingerichtet war.

Im Dezember 1924, unter der Einwirkung der Inflation, verkauften der Herausgeber und die Kinder seines verstorbenen Bruders Heinrich als Miterben Wilhelm Antons schweren Herzens diesen Familiengarten für RM. 30 000 an die Stadt Warburg.

Wilhelm Anton ging eine Liebesheirat ein mit Ferdinande Humbert aus Utteln bei Paderborn. Sie war geboren am 25. 10. 1822. Ihr Vater mit Vornamen Heinrich war Landwirt und staatlicher Steuereinnehmer. Er war aus Uchte gebürtig und evangelischer Religion, während seine Frau, Eleonore geb. Fuest, geb. 5. 11. 1799, sich zur katholischen Religion bekannte. Die Trauung fand am 20. 10. 1842 vor dem katholischen Pfarrer in Utteln statt. Die Kinder wurden katholisch.

Ferdinandes Stiefmutter, welche ihr Vater alsbald nach dem frühen Tode seiner ersten Frau heiratete, war Vorleserin bei der Königin von Hannover gewesen. Sie wird einen günstigen Einfluß auf die Erziehung Ferdinandes ausgeübt haben. Diese wurde eine hübsche stattliche Frau, war von lebhaftem Geiste und hatte viel Sinn für schöngeistige Literatur. Sie starb zu Warburg am 17. Januar 1879 an Herzvergrößerung mit Wassersucht im 57. Jahre ihres Lebens. Ihre Tochter Adelhaid drückte ihr die geliebten Augen zu.

Aus der Ehe Wilhelm Antons mit Ferdinande Humbert gingen folgende Kinder hervor: 1. Josef, 2. Adelhaid, 3. Heinrich, 4. Maria, 5. Mathilde und 6. Philipp.

Keiner von den drei Söhnen hat Nachkommen hinterlassen.

Zu 1.) Josef, der sich dem Kaufmannsstande widmete, erhielt seine Ausbildung zu Lippstadt, Köln und Paris. Nach Auflösung des väterlichen Geschäftes, lebte er als Privatmann in Hannover, dann in Düsseldorf, später in Mülheim a. d. Ruhr, hier zusammen mit seinem Bruder Heinrich und zuletzt in Linnich bei Jülich als Pensionsgast in einem Klosterheim. Wegen einer mehrfach periodisch bei ihm auftretenden Geisteskrankheit konnte er keine verantwortliche dauernde Tätigkeit übernehmen. Außerhalb der

Krankheitsperioden war er ein lieber und hilfsbereiter Mensch. Er starb Ende Juli 1922 in der Irrenanstalt in Düren, wo er nach einem Wiederaufleben seiner Krankheit untergebracht war.

Zu 2. *Adelheid*. Sie wurde die Frau von Robert Fischer, des sog. „Pariser Fischer.“ Von ihr soll weiter unten berichtet werden.

Zu 3. Der zweite Sohn, *Heinrich*, geb. zu Warburg 19. 5. 1848, wirkte nach Vollendung seiner juristischen Ausbildung 13 Jahre als Amtsrichter in Lübbecke, Kreis Minden i. W. und dann 15 Jahre als Amtsgerichtsrat in Mülheim a. d. Ruhr. In seiner Jugend hatte er sich durch einen Sturz auf dem Eise ein Hüftleiden zugezogen. Dieses Gebrechen beeinträchtigte sein ganzes Leben hindurch in erheblichem Maße seine Beweglichkeit und seine äußere Erscheinung. Er setzte sich aber mit Humor über diese Mängel hinweg und frank gern einen guten Tropfen.

Erst in späteren Lebensjahren (mit 56 Jahren) und trotz gesteigerter körperlicher Beschwerden schritt er zur Ehe. Er verheiratete sich mit der Nichte seiner Haushälterin. Die junge Frau, *Gertrud* geb. *Eberhardt*, hat den kleinen Gerichtsrat, der 30 Jahre älter war als sie, glücklich gemacht. Er starb 4 Jahre nach Eingehung seiner Ehe.

Zu 4.) Die zweite Tochter *Wilhelm Antons*, *Maria*, geb. am 23. 5. 1852, wurde die Gattin des Arztes und späteren Sanitätsrates *Dr. Heinrich Dammann* in Bad Lippspringe bei Paderborn. Von diesem Paar wird weiter unten bei der X. Generation gesprochen werden.

Zu 5.) *Mathilde*, die jüngste Tochter *Wilhelm Antons*,^{+) wurde die zweite Frau des Steuerrates *Hermann Klare* in Warburg, (geb. am 26. 9. 1843 und gest. am 23. 6. 1913).}

Als junges Mädchen hat sie sich häufig bei ihrer Schwester *Adelheid* in Paris und später in Düsseldorf aufgehalten, auch mit ihr und deren Kindern manche schöne Sommerreise, so nach Bayern, in die Schweiz und an die See unternommen. Ihr heiteres Wesen und ihre gute

v/am 8. 7.
1886

+) geb. 14. 3.
1857

Erscheinung verschafften ihr große Beliebtheit in engeren und weiteren Kreisen. Da sie gern lachte, wurde sie in jüngeren Jahren die „Lachtaube“ genannt.

Aus ihrer Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor. Der älteste, *O t t o*, geb. am 7. 6. 1887, der nach dem Tode des Vaters der Mutter treu zur Seite stand, lebt als Rechtsanwalt in Bielefeld. Er ist bisher unverheiratet geblieben.

Al b e r t und *He i n r i c h*, die Zwillingbrüder, geb. am 20. 2. 1894, studierten beide Medizin. *Al b e r t* wurde Assistenzarzt bei seinem Stiefbruder *Philipp Klare* in Düsseldorf (siehe unten!).

He i n r i c h, *He i n z* genannt, ist am 2. 1. 1931 bei Elm, Kanton Glarus in der Schweiz, auf einem Skiausflug durch eine Lawine verschüttet und nach 7 Stunden tot ausgegraben worden. Er war Arzt in den Heilstätten Wittenau bei Berlin.

Die einzige Tochter, *M a r i e*, ist die Frau des Regierungsbaurates *E r i c h M a r y* in *E ö t h e n* geworden. Sie hat zwei Söhne und eine Tochter.

Die Mutter *Mathilde* starb im 72. Lebensjahr in Warburg am 12. 6. 1928 an Herzschwäche nach einem längeren asthmatischen Leiden.

Zu 6.) *Philipp Fischer*, der jüngste Sohn *Wilhelm Antons* war ein Sorgenkind für seine Familie. Trotz guter Veranlagung kam er auf der Schule nicht weiter. Nachdem er auf dem Gymnasium in Warburg wiederholt nicht versetzt war, kam er auf verschiedene auswärtige Lehr- und Erziehungsanstalten. Schließlich bestand er als „Externer“ das Einjährigen-Examen. Er ging dann zu seiner weiteren Ausbildung und Betätigung als Kaufmann nach Paris. Von dort zurückgekehrt, beteiligte er sich an einem Fabrikunternehmen in Hagen i. W. Das anfänglich gute Einvernehmen der beiden Teilhaber dauerte leider nicht lange. Aus Anlaß eines unerheblichen Streites verließ *Philipp* im Sommer 1883 Hagen, fuhr über Warburg nach Kassel und machte dort im Alter von etwa 30 Jahren seinem unglück-

lichen Leben ein Ende. Er erschöpfte sich auf seinem Hotelzimmer. In Kassel ist er begraben.

Wir kehren nunmehr zurück zu den Kindern des Stammvaters dieser Generation, des Heinrich Fischer:

V. Seine zweite Tochter mit Vornamen Therese wurde die Frau des Dekonomen Klingler in Warburg. Sie hatten eine Tochter, welche sich mit dem Amtmann des Landkreises Warburg, Karl Ramus, verheiratete. Eine Tochter dieses Paares verehelichte sich mit dem Gutsbesitzer Georg Uffeln in Warburg-Altstadt. Ihre Kinder waren Bruno, Georg und Antonie. Bruno, der Junggeselle blieb, war Landgerichtsrat in Hagen. Georg übernahm den väterlichen Hof. Zwei Söhne von ihm sind Juristen geworden. Der Ältere von ihnen war zuletzt Oberlandesgerichtsrat in Hamm i. W.

VI. Der jüngste Sohn des Stammvaters Heinrich Fischer, Anton Fischer, war Dekonom. Er heiratete die Antoinette Weber. Ihr Sohn Philipp Fischer zog nach Brilon i. W. und nahm dort zur Frau die Mathilde Lohmann, die Tochter einer dortigen alteingesessenen Familie. Ein Kind aus dieser Ehe wurde die erste Frau des oben zu IV. genannten Steuerrats Hermann Klare. Aus dieser seiner ersten ehelichen Verbindung stammen zwei Kinder, Philipp Klare, welcher Dr. med und Spezialarzt in Düsseldorf ist und Mathilde Klare, welche als kinderlose Witwe des Amtsrichters Kellerhof aus Warburg bei ihrem Bruder in Düsseldorf wohnt.

Eine Enkelin von Anton Fischer, Antonie Erone, war die Frau des Landgerichtsdirektors Alexander Thöne.

Die Familien der vorstehend zu III, IV und VI aufgeführten Söhne des Stammvaters Heinrich Fischer sind im männlichen Gliede ausgestorben. Nur die Nachkommenschaft seines Sohnes Philipp Fischer, des nächsten Stammvaters, blüht in mehreren Zweigen mit männlichen Erben weiter.

Komm. 118

*Philipp in der
Klare auf.
Lage.*